



Digitales Lernen

Empirische Studie zum digitalen Lernverhalten der Studierenden
am Fachbereich Gesundheit und Pflege der HFH Hamburger
Fern-Hochschule – Deskriptive Auswertungen

Prof. Dr. Wolfgang Becker
Prof. Dr. Stefan Dietsche

Verfasser

Prof. Dr. Wolfgang Becker

Prof. Dr. Stefan Dietsche

Satz/Repro

Haussatz

Redaktionsschluss

15.10.2018

© HFH · Hamburger Fern-Hochschule, Alter Teichweg 19, 22081 Hamburg

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und der Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form ohne schriftliche Genehmigung der Hamburger Fern-Hochschule reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Gedruckt auf 100% chlorfrei gebleichtem Papier.

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	4
Einleitung	5
1 Datenerhebung und Beschreibung der Stichprobe	6
2 Ergebnisse	8
2.1 Technische Ausstattung	8
2.2 Lernverhalten	9
2.3 Lernpräferenzen	10
2.4 Mediennutzung	12
3 Diskussion	14
Zusammenfassung und Ausblick	16
Literaturverzeichnis	17

Abkürzungsverzeichnis

FB	Fachbereich
HFH	Hamburger Fern-Hochschule
GuP	(Fachbereich) Gesundheit und Pflege
IUBH	Internationale Hochschule Bad Honnef Bonn

Einleitung

Die fortschreitende Digitalisierung hat Auswirkungen nicht nur auf die Lebens-, Arbeits- und Berufswelt. Digitale Medien wie Lernvideos, Lern-Apps, Online-Selbsttests oder Webinare („virtuelle Lernräume“) spielen auch in der Hochschul-ausbildung eine immer wichtigere Rolle (Fogolin 2016, Kultusministerkonferenz 2016). Digitale Medien sind gerade für Studierende im Fernstudium besonders wichtig, weil dadurch das Lernen noch orts- und zeitunabhängiger wird. Die Flexibilität des individuellen Lernens steigt.

Ein Ziel bei der Weiterentwicklung der Studiengänge des Fachbereichs Gesundheit und Pflege (GuP) an der Hamburger Fern-Hochschule (HFH) besteht darin, ergänzend zu dem klassischen Lernmedium der Studienbriefe digitale Lernformate in das Fernstudium zu integrieren. Digitale Lernformate sind so zu entwickeln und einzusetzen, dass sie einen Mehrwert für die Studierenden bringen. Der Einsatz digitaler Medien soll es den Studierenden ermöglichen, je nach Kenntnisstand und Lernverhalten die Kompetenzaneignung den eigenen Bedürfnissen anzupassen und das eigene Lernen noch flexibler zu gestalten. Die Kompetenzen der GuP-Studierenden im Umgang mit und der Anwendung von digitalen Medien sollen im Sinne des Blended Learning weiterentwickelt und gefördert werden, um problemorientiertes und forschungsbezogenes Lernen gezielt initiieren und fördern zu können. Im Vordergrund stehen dabei Lehr-Lern-Arrangements mit Präsenzphasen und mediengestützten Selbstlernphasen. Es geht dabei um die Gestaltung und Implementierung einer digitalen Lernarchitektur, in der die Didaktik des Fernstudiums und der Einsatz digitaler Technologien miteinander verknüpft und sinnvoll aufeinander abgestimmt sind. Die Potentiale der Digitalisierung sollen für interaktiv angelegte Lern- und Lehrszenarios gerade unter Gesichtspunkten der selbstorganisierten und selbstverantwortlichen Kompetenzsteigerung gezielt nutzbar gemacht werden (Erpenbeck, Sauter 2017, Wannemacher et al. 2016).

Die Einschätzungen und Erfahrungen der GuP-Studierenden werden im Zuge der Evaluationsbefragungen des HFH-Qualitätsmanagements regelmäßig auf einer allgemeinen Ebene erhoben (HFH 2017, HFH 2014). Differenzierte Informationen über den Stellenwert und die Einsatzmöglichkeiten von digitalen Medien aus Sicht der Studierenden liegen bislang nur im eingeschränkten Umfang vor. Gleiches gilt für die Bereitschaft der Studierenden, digitale Lernformen zu verwenden. Vor diesem Hintergrund hat der Fachbereich GuP beschlossen, das digitale Lernverhalten der Studierenden empirisch zu untersuchen. Die Studie soll Antworten auf folgende Fragen geben:

- Wie sieht die technische Grundausstattung der Studierenden aus?
- Welche technischen Geräte werden für das Lernen genutzt?
- An welchen Orten wird für das Fernstudium gelernt?
- Wie hoch ist der Zeitaufwand für das Fernstudium?
- Welche Erfahrungen mit welchen digitalen Lernformen sind gemacht worden?
- Welche Formen des E-Learning werden für das HFH-Fernstudium als sinnvoll und nutzbringend erachtet?
- In welchen Bereichen wird der Einsatz von digitalen Lernformaten als besonders wichtig eingestuft?
- Bestehen Unterschiede hinsichtlich der Einschätzungen digitaler Lernformen, wenn es um verschiedene Wissensarten geht?

1 Datenerhebung und Beschreibung der Stichprobe

Zur Durchführung der empirischen Erhebungen erfolgte zunächst eine Sichtung und Auswertung aktueller, thematisch relevanter Studien zum Lernen mit digitalen Lernformaten von Studierenden (Bertelsmann Stiftung 2017, Hochschulforum Digitalisierung 2016, IUBH 2016). Darauf aufbauend wurde ein Fragebogen für die Online-Befragung der Studierenden des FB GuP entwickelt.

Der Fragebogen deckt thematisch die in der Einleitung formulierten Fragekomplexe ab. Nach Abschluss der Pretestphase ist die Online-Befragung am 07.11.2017 gestartet worden. Befragt worden sind zu diesem Stichtag alle in den 6 Studiengängen des Fachbereichs immatrikulierten Studierenden (Vollerhebung). Ein Studierender ist sowohl im Studiengang „Management von Organisationen und Personal im Gesundheitswesen (M.A.)“ als auch im Studiengang „Gesundheits- und Sozialmanagement (B.A.)“ aktiv gewesen. Dieser wurde nur einmal befragt. Es wurden insgesamt 4.518 Personen angeschrieben.

Nach zwei Erinnerungsmails wurde die Online-Befragung am 12.12.2017 abgeschlossen. Bis zu diesem Zeitpunkt hatten 483 Studierende an der Umfrage teilgenommen, was einer Rücklaufquote von 10,7% entspricht.

Tabelle 1.1 enthält Informationen zur Zahl der Studierenden, die an der Befragung teilgenommen haben und zur Rücklaufquote pro Studiengang.

Tabelle 1.1: Verteilung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf die Studiengänge (n = 483)

Studiengang	Anzahl	Rücklauf innerhalb Studiengang in %
Berufspädagogik für Gesundheits- und Sozialberufe (B.A.)	9	36%
Gesundheits- und Sozialmanagement (B.A.)	177	13%
Health Care Studies (B.Sc.)	93	10%
Pflegemanagement (B.A.)	133	11%
Pflegemanagement (Dipl.)	42	6%
Management von Organisationen und Personal im Gesundheitswesen (M.A.)	29	18%

Auch der **Studienfortschritt** der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Online-Befragung ist eine wichtige Variable für die Auswertungen, um überprüfen zu können, ob sich Einstellungen zu und Nutzung von elektronischen Medien im Laufe des Studiums verändern. Von der Abfrage des aktuellen Semesters der Studierenden wurde aus Gründen des Datenschutzes abgesehen, da – insbesondere in den höheren Semestern – viele Studierende hierdurch klar zu identifizieren wären. Daher wurde als Ersatz abgefragt, wie viel Prozent der Prüfungsleistungen die Studierenden zum Erhebungszeitpunkt in etwa absolviert haben. Auch wenn hierdurch keine präzise Verortung der Studierenden im Studienverlauf möglich ist, erlaubt es doch eine näherungsweise Dokumentation des Studienfortschritts. Wie **Tabelle 1.2** zeigt, hat die Mehrheit der teilnehmenden Studierenden schon drei Viertel der Prüfungsleistungen absolviert.

Tabelle 1.2: Fortschritt im Studium, Anteil absolvierter Prüfungsleistungen (n = 483)

Absolvierte Prüfungsleistungen in %	Anzahl	%	kum. %
0–25%	98	20,3	20,3
26–50%	62	12,9	33,2
51–75%	86	17,8	51,0
76–100%	236	49,0	100,0

In **Tabelle 1.3** sind zentrale soziodemografische Angaben der teilnehmenden Studierenden aufgeführt. Die größte Gruppe ist 25 bis unter 30 Jahre alt (23,5%), weiblich sind mit 78,8% nahezu vier Fünftel. Fast alle sind berufstätig (97,5%) und dies mehrheitlich in Vollzeitstellen (58,7%).

Tabelle 1.3: Soziodemografische Angaben der Teilnehmerinnen und Teilnehmer

		Anzahl	%
Alter (n=481)	bis 25 Jahre	59	12,3
	25 bis unter 30 Jahre	113	23,5
	30 bis unter 35 Jahre	91	18,9
	35 bis unter 40 Jahre	59	12,3
	40 bis unter 45 Jahre	71	14,8
	45 bis unter 50 Jahre	45	9,4
	50 Jahre oder älter	43	8,9
Geschlecht (n=477)	weiblich	376	78,8
Berufstätigkeit (n=479)	berufstätig	467	97,5
Arbeitszeit/ Woche (n=467)	bis 34 Stunden	138	29,6
	35 bis 40 Stunden	274	58,7
	mehr als 40 Stunden	55	11,8

2 Ergebnisse

2.1 Technische Ausstattung

Die Möglichkeit zur Nutzung von Online-Elementen in der Lehre hängt zunächst von der technischen Ausstattung der Studierenden statt.

Die überwiegende Mehrheit der Studierenden gibt an, einen Internet-Zugang zu haben, der schnell genug für das Streamen von Videos ist (85,7%; vgl. **Abb. 2.1**). Ein geringer Teil (4,6%) verneint dies und knapp zehn Prozent der befragten GuP-Studierenden sind sich nicht sicher, ob die Geschwindigkeit des Zugangs ausreicht.

Haben Sie einen Internet-Zugang, der schnell genug z. B. für das Streamen von Videos oder größere Downloads ist (Breitband-Internet-Zugang)?

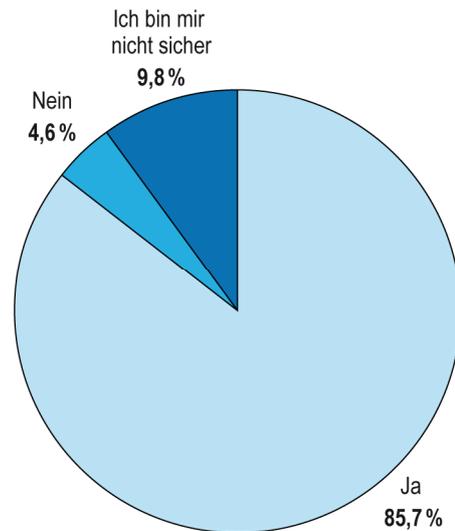


Abb. 2.1: Verfügbarkeit eines Breitband-Internetanschlusses (n = 481)

Die Studierenden wurden auch zur Nutzung verschiedener Geräte in der Freizeit und zum Lernen befragt (vgl. **Abb. 2.2**). Zum Lernen verwenden fast alle Befragten (93,8%) PC/Notebooks oder Netbooks. Nur sehr wenige Studierende nutzen hierfür E-Reader bzw. WebCams.

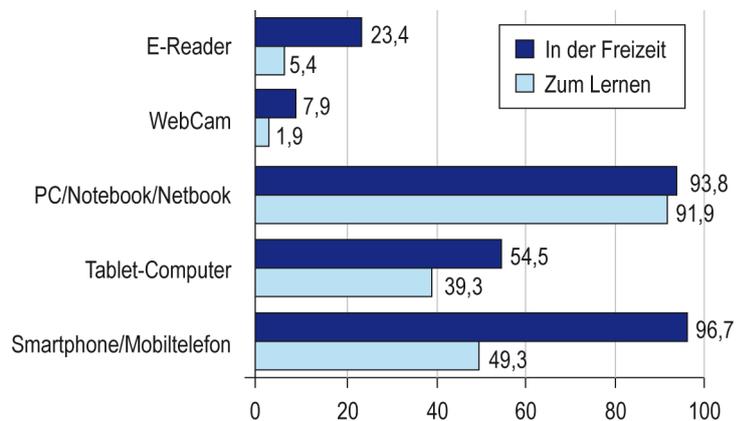


Abb. 2.2: Nutzung technischer Geräte in der Freizeit und zum Lernen in % (n = 483)

2.2 Lernverhalten

Bei der **Bedeutung der Lernorte** gibt es eine klare Reihenfolge. Wie **Abb. 2.3** zeigt, findet das Lernen vor allem zu Hause statt. Am geringsten fällt erwartungsgemäß die Bedeutung des Lernorts Arbeitsplatz aus; nur 3,9% geben an, dort regelmäßig zu lernen und weitere 20,8%, dort gelegentlich zu lernen. Unterwegs lernen 7,8% regelmäßig und 31,1% gelegentlich.

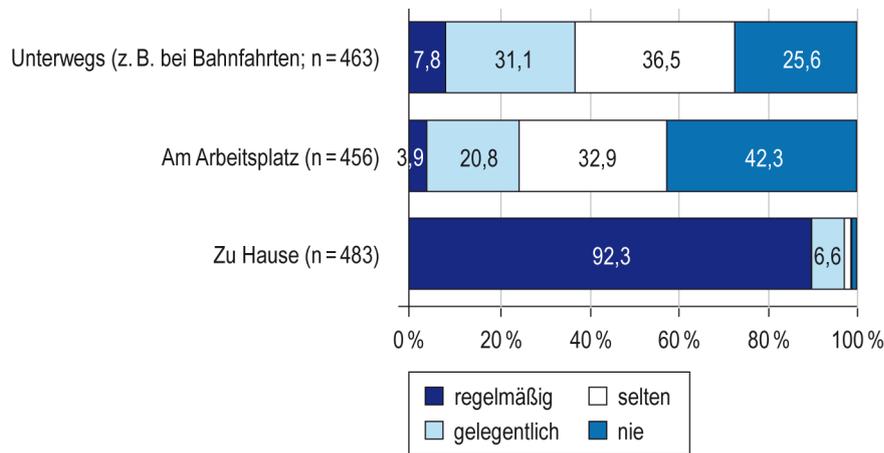


Abb. 2.3: Lernorte der Studierenden; Häufigkeit in %

Die **Lernzeit** für das Studium pro Woche geben die befragten GuP-Studierenden im Durchschnitt mit 9,6 Stunden an, etwa ein Drittel davon (3,4 Std./Woche) in Verbindung mit digitalen Medien (vgl. **Abb. 2.4**). An einem durchschnittlichen Werktag steht etwa eine Stunde für das Lernen zur Verfügung, an einem durchschnittlichen Wochenendtag sind es gut zwei Stunden.

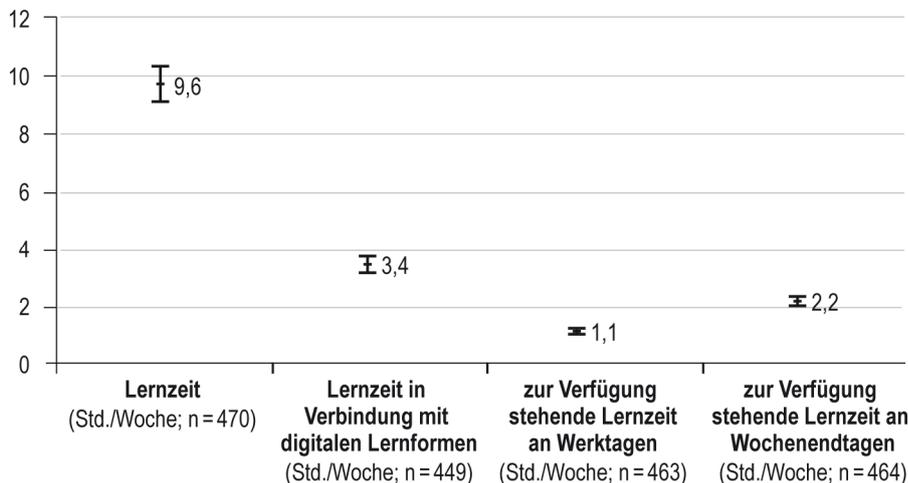


Abb. 2.4: Durchschnittliche Lernzeit der Studierenden (Arithmetisches Mittel und 95%-Konfidenzintervall)

In **Tabelle 2.1** sind Angaben über das **Lernverhalten** der Studierenden zusammengefasst. Ein verteiltes Lernen in kleinen Blöcken wird nur von einer Minderheit der Studierenden angegeben (6,9%). Die Mehrheit gibt an, entweder je nach zur Verfügung stehender Zeit flexible Lernblöcke zu nutzen (54,0%) oder meistens in größeren Blöcken von zwei Stunden oder mehr zu lernen (39,2%). Das Lernen findet bei zwei Drittel der befragten GuP-Studierenden direkt vor den Prüfungen statt, ein über das Semester verteiltes Lernen wird seltener angegeben.

Tabelle 2.1: Lernverhalten der Studierenden

		Anzahl	%
Welche der folgenden Aussagen beschreibt am ehesten Ihr Lernverhalten? (n=480)	Ich lerne vor allem verteilt in kleinen Blöcken von bis zu einer halben Stunde	33	6,9
	Ich lerne meistens in größeren Blöcken (wenn ich zwei Stunden oder mehr Zeit habe)	188	39,2
	Das ist bei mir ganz unterschiedlich, je nachdem wie viel Zeit ich gerade zur Verfügung habe	259	54,0
Und lernen Sie eher gleichmäßig über das Semester verteilt, oder vor allem vor den Prüfungs- und Studienleistungen? (n=481)	Ich lerne über das Semester hinweg relativ gleichmäßig verteilt	153	31,8
	Ich lerne vor allem in den Tagen und Wochen direkt vor den Prüfungs-/Studienleistungen	328	68,2

2.3 Lernpräferenzen

In der Online-Umfrage wurde auch nach den individuellen Lernpräferenzen gefragt. Für verschiedene Arten des Wissenserwerbs wurde zum einen erfragt, ob diese eher alleine oder eher interaktiv in der Gruppe präferiert werden und zum anderen, ob das Lernen hierbei online, papiergebunden oder in Mischformen geschehen sollte (vgl. **Abb. 2.5**).

Ein Lernen in der Gruppe bevorzugen die Studierenden vor allem bei der Reflektion von erworbenem Wissen und – schon mit deutlichen Abstrichen – beim Transfer des Wissens, z. B. auf den eigenen Arbeitsplatz. Umgekehrt wird insbesondere beim Gewinnen eines Überblicks über ein Themenfeld und beim Erwerb von Grundlagenwissen das Lernen alleine bevorzugt.

Beim Erwerb von Grundlagenwissen ist das papiergebundene Lernen die bevorzugte Variante. Bei der Reflektion von Wissen ist die Präferenz des Online-Lernens mit 24% am stärksten ausgeprägt. Über alle Lernvarianten hinweg wird eine Mischung von Online-Lernen und papiergebundenem Lernen bevorzugt.

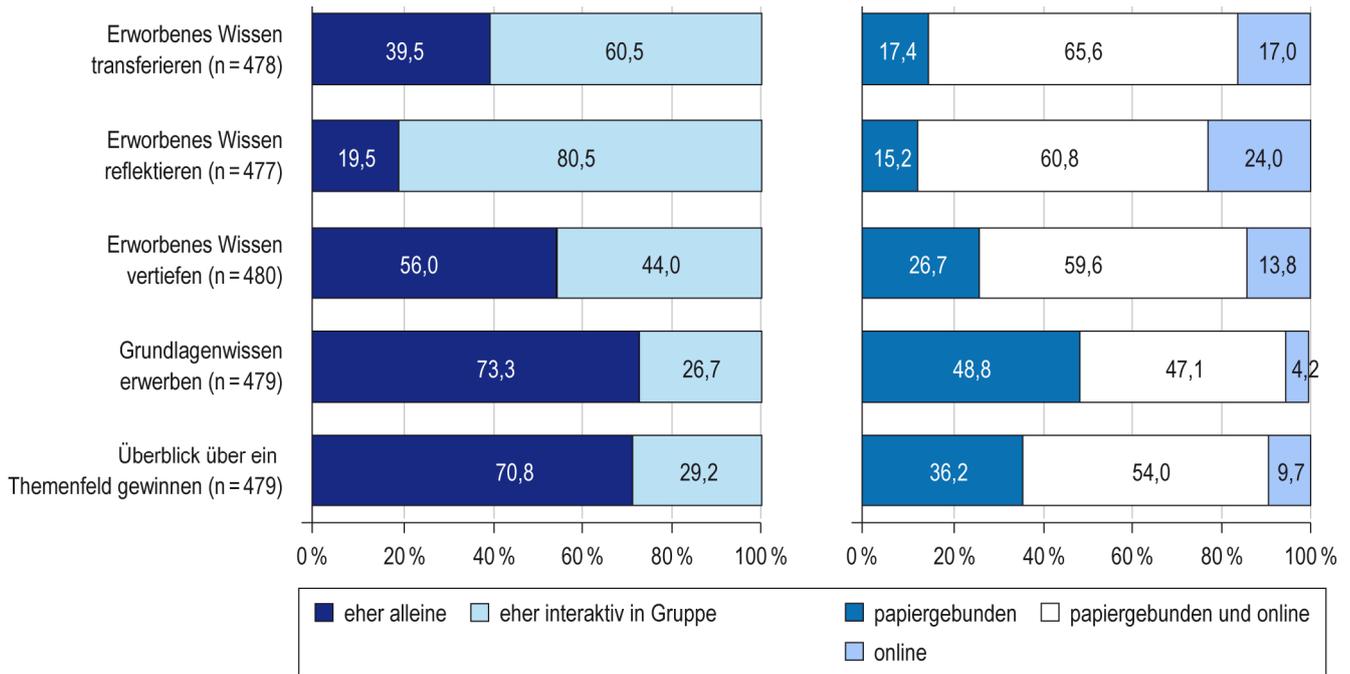


Abb. 2.5: Lernpräferenzen der Studierenden in %

Einen Mehrwert digitaler Lernformen sehen die Studierenden v. a. als Ergänzung der gedruckten Studienbriefe, zur Wiederholung und zum Üben von Gelerntem und zur Flexibilisierung des Lernens (vgl. Abb. 2.6). Eindeutig abgelehnt wird hingegen ein kompletter Ersatz der gedruckten Studienbriefe durch Online-Elemente.

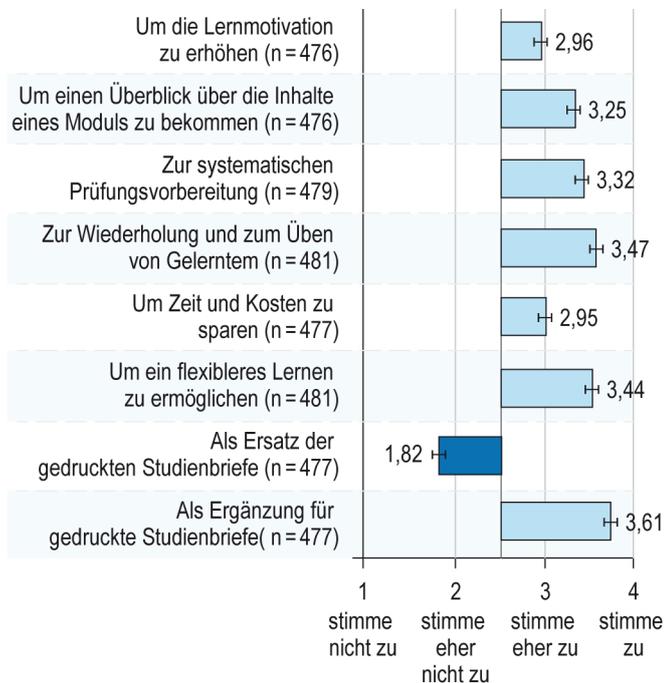


Abb. 2.6: Wahrgenommener Nutzen digitaler Lernformen aus Sicht der Studierenden (Arithmetisches Mittel und 95%-Konfidenzintervall)

2.4 Mediennutzung

Aus **Tabelle 2.2** ist ersichtlich, welche Erfahrungen die befragten GuP-Studierenden bislang mit digitalen Lernformen gemacht haben. Bezogen auf das Fernstudium gaben über 74,3% die Nutzung digitale Texte wie pdf-Dokumente und elektronische Bücher an. Ähnlich hoch fallen hier die Werte für den Freizeitbereich (71,2%) und den Berufsbereich (71,0%) aus. Online-Videos und Vorlesungsaufzeichnungen werden von 43,3% bzw. 41,2% der Studierenden genutzt. Der Nutzungsgrad von Lernplattformen wie OLAT und Moodle im Fernstudium liegt bei 32,5%. Relativ wenig als digitale Lernmedien werden Lern-Audios (15,1%), Lern-Apps (13,0%), Audio- oder Video-Konferenzen (11,8%) und Webinare (11,0%) genutzt. Fast keine Rolle spielen digitale Lernspiele (z.B. Planspiele) mit 6,2% und E-Portfolios (z. B. digitale Lerntagebücher) mit 5,2%.

Tabelle 2.2: Mediennutzung der Studierenden (Anteile in %, Mehrfachnennungen möglich) und Bewertung der Sinnhaftigkeit der Nutzung im Fernstudium (Arithmetisches Mittel) (n = 483)

	nutze ich in der Freizeit	nutze ich beruflich	nutze ich für das Lernen im Fernstudium	ich kenne diese Lernform nicht	wie sinnvoll für das Fernstudium? (1 = sehr sinnvoll, 4 = nicht sinnvoll)
Audio- oder Video-Konferenzen, z. B. über Skype, Adobe Connect	40,2%	16,1%	11,8%	41,8%	2,11
Chat-Dienste, z. B. WhatsApp, Telegram	90,9%	42,2%	32,5%	8,3%	2,35
Cloud-Dienste, z. B. Dropbox, Google Drive, Google Docs	58,2%	20,9%	20,9%	29,8%	1,99
Digitale Lernspiele, z. B. Planspiele	14,3%	5,4%	6,2%	66,7%	2,32
Digitale Texte, z. B. pdf-Dokumente, elektronische Bücher	71,2%	71,0%	74,3%	2,7%	1,38
E-Portfolio, z. B. digitales Lerntagebuch	5,2%	4,3%	5,2%	79,7%	2,24
Foren	46,4%	29,4%	29,8%	26,3%	2,11
Lern-Apps, z. B. Statistik-App	13,5%	12,8%	13,0%	62,1%	1,96
Lern-Audios	17,6%	8,1%	15,1%	61,5%	1,80
Lernplattformen, z. B. OLAT, Moodle	5,0%	7,0%	32,5%	55,3%	1,94
Massive Open Online Course – MOOC (Offener Massen-Online-Kurs)	1,4%	1,4%	1,0%	88,2%	2,34
Online-Tests	23,6%	20,5%	15,5%	46,2%	1,78
Online-Video, z. B. YouTube	85,5%	40,6%	43,3%	4,8%	1,86
Soziale Netzwerke, z. B. Facebook, Twitter, XING, LinkedIn	71,0%	27,1%	14,7%	18,4%	2,81
Vorlesungsaufzeichnungen	11,4%	17,6%	41,2%	39,1%	1,46
Webinare („virtueller Lernraum“)	6,4%	13,0%	11,0%	66,0%	1,72
Wikis (Werkzeuge, die gemeinsames Arbeiten an Online-Texten ermöglichen)	15,1%	14,3%	13,3%	64,2%	2,13

Tabelle 2.2 zeigt darüber hinaus, welche Formen des E-Learnings von der GuP-Studierenden für das Fernstudium als sinnvoll erachtet werden. Die Bewertungsskala reicht von 1 (sehr sinnvoll) bis 4 (nicht sinnvoll). Die Mittelwerte schwanken zwischen 2,81 (Soziale Netzwerke) bis 1,38 (digitale Texte). Die Werte für Vorlesungsaufzeichnungen (1,46), Webinare (1,72) und Online-Tests (1,78) zeigen die Eignung dieser Lernmedien für das Fernstudium aus Sicht der Studierenden.

Bei digitalen Texten besteht eine starke Übereinstimmung zwischen der Medienutzung (74,3%) und einer hohen Einschätzung des Nutzens im Fernstudium (1,38). Eine Diskrepanz ist bei den Webinaren festzustellen. Genutzt werden sie nur von 11,0% der befragten Studierenden, sie werden aber von den Nutzern mit einem Wert von 1,72 trotzdem als sinnvoll für das Fernstudium eingeschätzt. Ähnliche Diskrepanzen sind bei Online-Tests, Lern-Apps und Lern-Audios festzustellen.

Bei Punkten, denen kein großer Nutzen zugesprochen wird ist auch der Bekanntheitsgrad gering (z. B. E-Portfolio, MOOC, Digitale Lernspiele).

3 Diskussion

Die Online-Befragung der Studierenden am Fachbereich Gesundheit und Pflege zeigt Chancen und Herausforderungen der weiteren Digitalisierung der Lehre an der Hamburger Fern-Hochschule.

Die **Ausstattung** für eine Ausweitung der digitalen Lernangebote ist bei den meisten Studierenden vorhanden, v. a. Computer, Tablets, Smartphones und Breitband-Internetverbindungen. Auch die **Einstellung** der Studierenden zu digitalen Lernformen ist grundsätzlich positiv. Vorteile digitaler Lernformen kommen aus Sicht der befragten GuP-Studierenden vor allem als Ergänzung der gedruckten Studienbriefe, zur Wiederholung und zum Üben von Gelerntem sowie zur Flexibilisierung des Lernens zum Tragen. Kritisch wird ein Ersatz der gedruckten Studienbriefe durch digitale Varianten gesehen. Insbesondere beim Erwerb von Grundlagenwissen wird papiergebundenes Lernen bevorzugt.

Konsequenzen für die Weiterentwicklung der Lehre

Bei der Weiterentwicklung des Blended Learning-Konzeptes im Fachbereich GuP der HFH sollten nicht nur die verschiedenen Medien sinnvoll verzahnt und aufeinander abgestimmt werden. Die Lernangebote sollten auch die **Möglichkeiten verschiedener Lernorte** berücksichtigen. Dies kann z. B. durch Webinare geschehen, die zu Hause mit WebCam und Breitband-Internetverbindung durchgeführt werden und durch Erklärvideos, die auch auf einem Smartphone unterwegs betrachtet werden können. Den Studierenden werden so weitergehende Möglichkeiten geboten, das Lernen in ihren Alltag zu integrieren, der in der Regel durch Berufstätigkeit und Familie wesentlich geprägt ist. Dies würde auch der Bedeutung entsprechen, die die befragten Studierenden den digitalen Medien gerade bei der Flexibilisierung des Lernens zuschreiben.

Eine weitere Ebene der Betrachtung ist der **Verwendungszweck** digitaler Lernmedien. Insbesondere beim Wiederholen von Inhalten, bei der Prüfungsvorbereitung und auch beim Gewinnen eines thematischen Überblicks sehen die Studierenden einen Mehrwert des digitalen Lernens. Dementsprechend bieten sich für digitales Lernen vor allem zwei inhaltliche Einsatzmöglichkeiten an, zum einen die Strukturierung des Wissens bzw. des Lernens und zum anderen die Prüfungsvorbereitung. Bei der Strukturierung des Wissens wären etwa Überblicke über Modul Inhalte, die Verbindung von Themengebieten oder ein beispielhafter Theorie-Transfer sinnvoll. Bei der Vorbereitung auf Prüfungen bieten sich mehrere Varianten an, z. B. Übungsfragen mit direktem Feedback oder Videos mit Wahlmöglichkeiten. Dabei sollten auch die verschiedenen Lernpräferenzen bedacht werden, z. B. in Hinblick auf das verteilte oder massierte Lernen vor den Prüfungen.

Methodische Einschränkungen

Bei der Interpretation der Befragungsergebnisse sind Einschränkungen durch die Art der Befragung zu berücksichtigen. Zunächst kann es zu einem **Teilnehmer-Bias** gekommen sein. Durch die Konzeption der empirischen Studie als Online-Befragung ist zu erwarten, dass Studierende, die Online-Medien weniger nutzen, auch seltener an der Befragung teilgenommen haben. Gerade für die Gruppe mit höherer Skepsis oder Unerfahrenheit gegenüber Online-Angeboten sind die Ergebnisse damit wahrscheinlich weniger aussagekräftig.

Eine zweite Einschränkung betrifft die **Bekanntheit und die Einschätzung des Nutzens der verschiedenen Online-Medien**. Je weniger ein Online-Medium (Webinare, Online-Vorlesungen, etc.) genutzt wird, desto schwieriger ist es, auch die Sinnhaftigkeit bzw. den Mehrwert des Mediums in der Fernlehre zu beurteilen. Wenn also ein Medium als weniger sinnhaft für die Lehre beurteilt wird, dann kann dies – neben einer durch praktische Erfahrungen entstandenen Ablehnung des Mediums – also auch an einem Unwissen bezüglich der Möglichkeiten des Mediums liegen.

Zusammenfassung und Ausblick

Ziel der Online-Befragung der Studierenden der GuP-Studiengänge an der HFH war es, empirisch fundierte Informationen zum Stellenwert, der Einschätzung und den Einsatzmöglichkeiten von digitalen Medien zu erlangen.

Zusammenfassend bleibt festzuhalten, dass die GuP-Studierende digitalisierten Kommunikations- und Arbeitsformen grundsätzlich positiv gegenüber eingestellt sind. Digitale Lernformate werden vor allem als Ergänzung der gedruckten Studienbriefe gesehen und dann als vorteilhaft eingestuft, wenn sie zur Wiederholung und zum Üben von Gelerntem sowie zur Flexibilisierung des Lernens genutzt werden können.

Aus der empirischen Studie lassen sich wichtige Erkenntnisse für die Weiterentwicklung des Blended Learning-Konzeptes am Fachbereich GuP der HFH ableiten. Im Vordergrund steht dabei, die Potentiale von digitalen Lernformaten gerade in Richtung einer problem- und forschungsorientierten Lernens nutzbar zu machen. Wichtig ist es, den Studierenden in verstärktem Umfang die Möglichkeiten des individuellen Lernens an flexiblen Lernorten zu eröffnen.

Aufbauend auf diesen deskriptiven Auswertungen werden weitergehende Analysen folgen, um zu überprüfen, ob und inwieweit die Einstellung zu digitalen Lernangeboten mit individuellen Merkmalen der befragten GuP-Studierenden (z. B. Alter, Geschlecht und Fachrichtung) zusammenhängt. Hieraus können möglicherweise verschiedene Muster des Lernens im HFH-Fernstudium am Fachbereich Gesundheit und Pflege identifiziert werden.

Literaturverzeichnis

- Bertelsmann-Stiftung (Hrsg.): Monitor Digitale Bildung. Die Hochschulen im digitalen Zeitalter. Gütersloh 2017.
- Erpenbeck, J., Sauter, W.: Kompetenzentwicklung im Netz. Bausteine einer neuen Bildungswelt. Stuttgart 2017.
- Fogolin, A.: Strukturdaten Distance Learning/Distance Education (Fernunterrichtsstatistik). Bonn 2016.
- HFH (Hrsg.): Management-Review. QM-Bericht 2016. Band 9. Hamburg 2017.
- HFH (Hrsg.): Management-Review. QM-Bericht 2013. Band 6. Hamburg 2014.
- Hochschulforum Digitalisierung (Hrsg.): Lernen mit digitalen Medien aus Studierendenperspektive. Sonderauswertung aus dem CHE Hochschulranking für die deutschen Hochschulen. Berlin 2016.
- IUBH (Hrsg.): Trendstudie Fernstudium 2016. Bad Reichenhall 2016.
- Kultusministerkonferenz: Bildung in der digitalen Welt. Strategie der Kultusministerkonferenz. Beschluss vom 08.12.2016. o. O. 2016.
- Wannemacher, K., Jungermann, I., Scholz, J., Tercanli, H., von Villiez, A.: Digitale Lernszenarien im Hochschulbereich. Berlin 2016.